

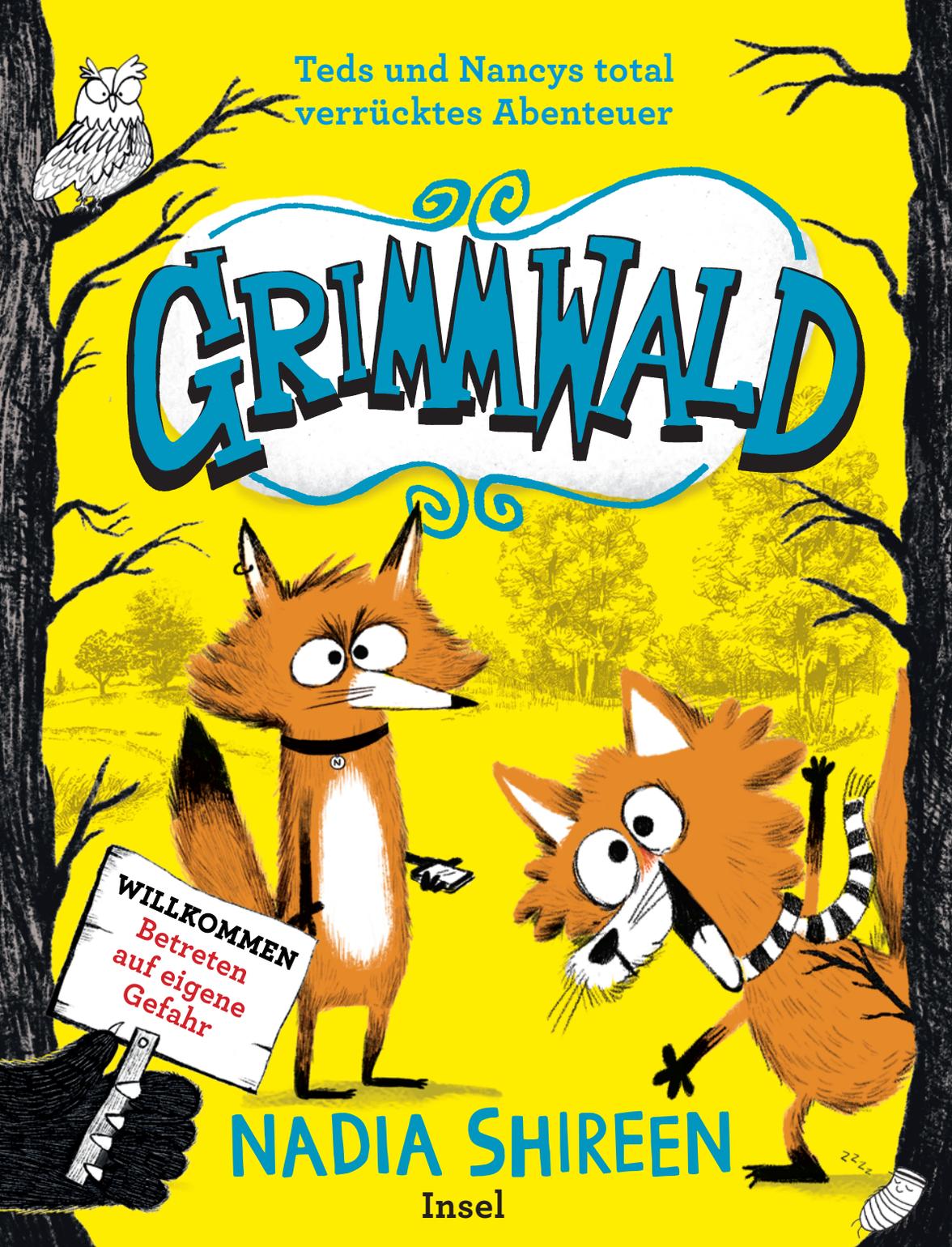
Teds und Nancys total  
verrücktes Abenteuer

# GRIMMWALD

WILLKOMMEN  
Betreten  
auf eigene  
Gefahr

NADIA SHIREEN

Insel



Für Noah



Die englische Originalausgabe erschien 2021  
unter dem Titel *Grimwood* bei Simon & Schuster UK Ltd.



Erste Auflage 2023

Deutsche Erstausgabe

© der deutschsprachigen Ausgabe Insel Verlag  
Anton Kippenberg GmbH & Co. KG, Berlin, 2023

Text und Illustrationen © 2021 Nadia Shireen

Published by arrangement with Simon & Schuster UK Ltd.,  
1st Floor, 222 Gray's Inn Road, London, WC1X 8HB. A CBS Company.  
Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks  
für Text und Data Mining im Sinne von §44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung nach Entwürfen des Originalumschlags  
mit einem Motiv von Nadia Shireen

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

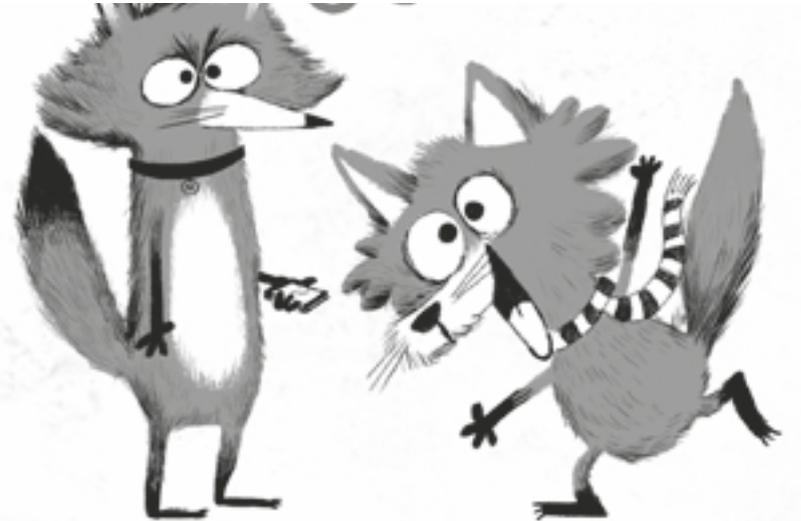
ISBN 978-3-458-64361-6

[www.insel-verlag.de](http://www.insel-verlag.de)

BEI DER ENTSTEHUNG DIESES BUCHS  
KAMEN KEINE TIERE ZU SCHADEN.  
ECHTEN

Teds und Nancys  
total verrücktes Abenteuer

# GRIMMWALD



NADIA SHIREEN

Aus dem Englischen von Conny Lösch

Insel

Grimmwald

Warnung: total  
unbrauchbare Landkarte

← DIE  
GROSSE  
STADT

HÄSCHENDORF



Der kleine Teich



DER  
MAGISCHE  
TURM



Irgendeine  
Stinkefütze



TITUS' WOHNMOBIL



Verlassener  
Fuchsbau



Winziges  
Ameisen-  
hotel



# Hallo, ihr!

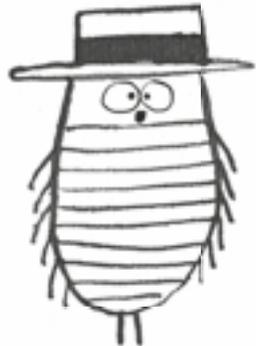
Ich bin **ERIK DYNAMIT**.

Ich tauche hier ab und zu auf und erzähle euch, was ich so denke.

Damit habt ihr wohl nicht gerechnet?

Wundert mich ehrlich gesagt auch.

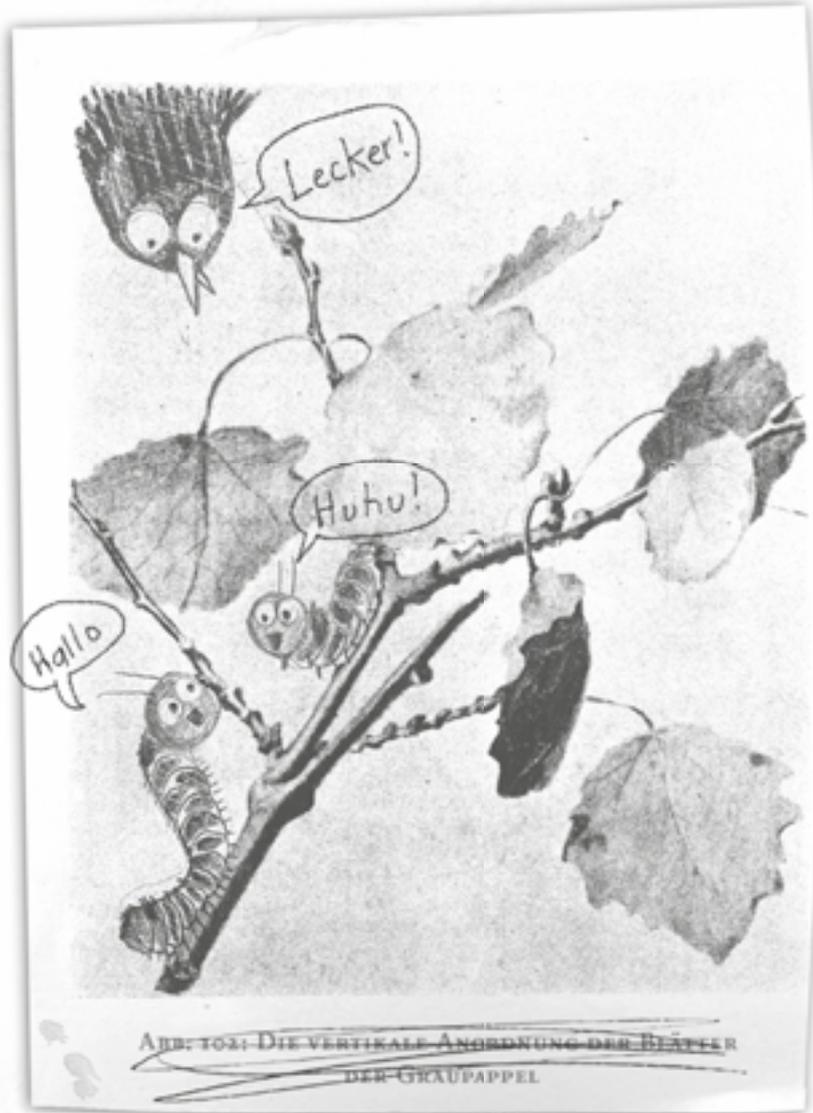
Eigentlich bin ich Busfahrer.



Assel

Egal ... blättert um  
und lest eine unglaublich  
tolle Geschichte!





# ERSTES KAPITEL Ted und Nancy

Das ist Ted.



Und das ist Nancy.



**W**ie so viele Füchse lebten sie in einer großen Stadt.

Nancy war der tapferste und mutigste Fuchs, den Ted kannte. An seine Mama und seinen Papa konnte er sich nicht mehr erinnern, aber Nancy war immer für ihn da. Sie sorgte dafür, dass er was zu essen und einen warmen Schlafplatz hatte.

Wenn sie sich nicht gerade um Ted kümmerte, streifte Nancy mit ihren Freunden durch die Stadt. Sie kannte jede Straße, jede dunkle Gasse, jede Mülltonne und jedes Versteck. Nancy war TAFF. Einfach mal lachen, an Blumen schnuppern oder Comics lesen – das war nichts für Nancy. So was brauchte sie nicht, oh nein.

Ted dagegen war ein lieber kleiner Fuchswelpe. Am liebsten blieb er in der Nähe seines Baus tief unter einem stacheligen Holunderstrauch in der hintersten Ecke eines riesigen Parks. Bei Sonnenschein wälzte er sich im Gras, schnüffelte im Laub oder

schlabberte heruntergefallene Eiswaffeln auf. Hin und wieder kam Nancy vorbei und brachte ihm was zu futtern.



Köstlich ...



Nancy war Kaffee lieber.

Der hielt sie

WACH.



Wenn sie allerdings zu viel getrunken hatte, bibberte und bellte sie. Dann musste Ted sich auf ihren Kopf setzen, bis sie sich beruhigte.

»Reg dich ab,  
Nancy.«



»Danke,  
Bro.«

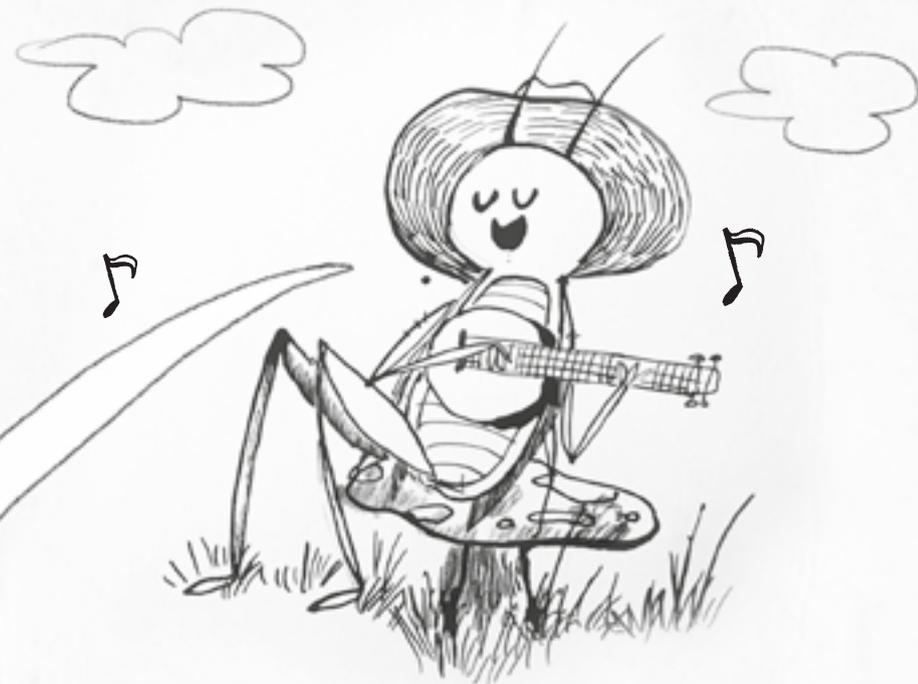
Ted und Nancy waren zwei tolle Füchse und sie hatten alles, was sie brauchten. Fast alles. In letzter Zeit spürte Ted häufig so einen Schmerz in der Brust. Vor allem dann, wenn Nancy davontrottete und er allein im Bau zurückblieb. Oder wenn sie mit ihren Freunden quatschte, den Füchsen Eimer und Hecke. Oder wenn er die niedlichen kleinen Menschen an den Händen ihrer großen Menschen sah.

Aber manchmal auch nachts, wenn er auf einem großen Stein hockte, in den unendlichen Himmel schaute und schwer seufzte.

Eines Nachmittags lag Ted zusammengerollt im Fuchsbau, als er plötzlich Musik hörte. Jemand spielte Gitarre. Dann sang ein hohes, dünnes Stimmchen leise ein Lied.

Hallo, mein großer Freund  
Hola mi amigo  
Mit einem Freund bin ich nie allein  
Mit einem Freund will ich sein

Hallo, mein großer Freund  
Hola mi amigo  
Mit einem Freund bin ich nie allein  
Mit einem Freund will ich sein



Ted kroch aus dem Bau.

»Ich hab's!«, rief er. »Ich bin **EINSAM!** Ich brauche Freunde.«

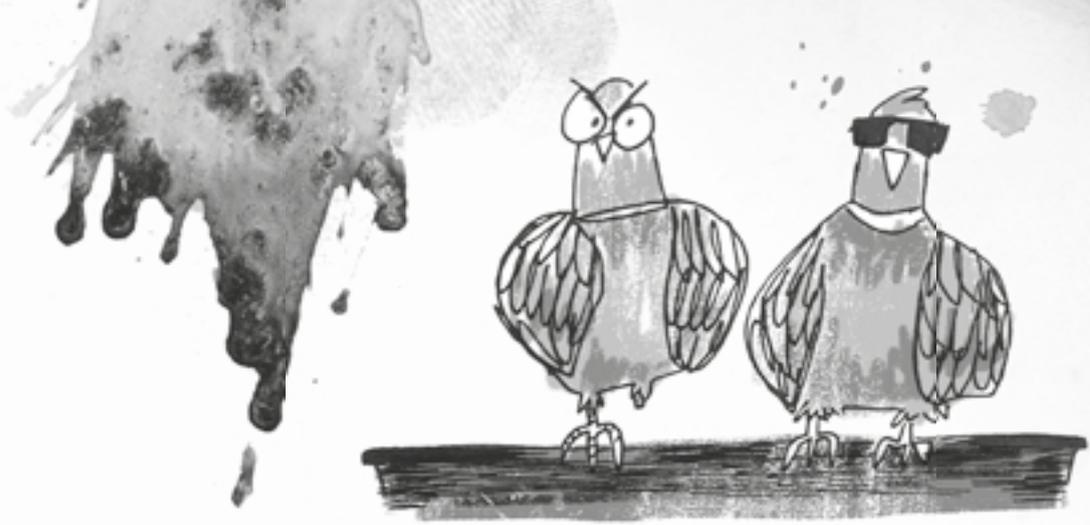
Er sah den Grashüpfer an, der das Lied gesungen hatte.

»Hallo! Willst **DU** mein Freund sein, Grashüpfer?«, fragte er. »Du singst gerne, *ich* singe gerne – wir haben viel gemeinsam!«

»Zisch ab«, erwiderte der Grashüpfer und sprang davon.

Ted ließ den Schwanz hängen, doch kurz darauf rieb er sich die Pfoten. Wenigstens wusste er jetzt, was das für ein Gefühl in seinem Herzen war, und konnte etwas dagegen unternehmen. Je schneller, desto besser.

Plötzlich hörte er ein Geräusch in einer Mülltonne.



Zwei Tauben hockten auf dem Rand der Tonne, pickten Chipskrümel, Apfelstückchen und Gott weiß was heraus.

»Hallo!«, sagte Ted. Er hatte die beiden schon mal gesehen, der einen fehlte ein Bein und die andere trug eine Sonnenbrille.

»Hau ab«, sagte die Einbeinige.

»Ich heiße Ted. Ich kenne euch!«, sagte Ted.

Die Taube stierte ihn finster an.

»Allerdings«, erwiderte die mit der Sonnenbrille.

»Deine Schwester hat ihm den Fuß abgebissen.«

Ted lief rot an. »Oh ...«, sagte er. »Tut mir leid.«

»Was willst du, Kleiner?«, fragte die Einbeinige.

»Gurr... gurr... gurr...«

GIBT'S KETCHUP?«

»Gurr... gurr... ICH SEH KEINEN.  
WIE WÄR'S MIT MAYO?«

»NEHM ICH ZUR NOT AUCH ...«

Gurr... gurr...«

»Also«, sagte Ted schüchtern. »Ich hab euch öfters hier gesehen und ganz allein im Fuchsbau bin ich einsam. Ich dachte, vielleicht ... wollt ihr meine Freunde sein?«

Die Tauben schüttelten die Köpfe.

»Du machst wohl Witze, Alter«, sagte die Einbeinige. »Meinen einen Fuß würde ich ganz gerne behalten.« Damit hopsten sie los und flogen zu einer anderen, weiter entfernten Mülltonne.

»Na ja«, sagte Ted und tätschelte sich den Kopf. »Du hast es wenigstens versucht. Das ist die Hauptsache.«

Er wollte sich gerade ein Lied dazu ausdenken, als er zwei zwielichtige Gestalten auf einer Parkbank entdeckte. Mit Schnurrhaaren! Und Schwänzen! Vor lauter Angst zuckte Teds Schnauze. **KATZEN!** Die eine kippte sich gerade den Inhalt einer Dose hinter die Binde, während sich die andere an einer unanständigen Stelle leckte. Zwischendurch miauten beide fies.

Ted winselte und wollte sich davonschleichen. Er hob eine Pfote und setzte sie sachte auf ... dann hob er eine andere Pfote und setzte auch sie sachte auf ... noch eine Pfote und ...

**»TADAAAAAA! Jetzt wird gefeiert!«**

Ted war aus Versehen auf Sharon, die Party-Kräh, getreten.

»Psssst!«, pssstete Ted.

**»Partymodus – AKTIVIERT!«**,

verkündete Sharon und blies extrem laut in ein Kazoo.



Die Katzen schreckten auf und funkelten Ted böse aus furchterregend gelben Augen an.

»**Fauch**«, fauchten sie.

»AAAAARRRRRRGH!«, aaarghte Ted.

Dann rannte er, so schnell ihn seine kurzen Beine trugen, zu seinem Bau zurück.



Nancy war schon mit Eimer und Hecke dort. Sie zogen lustige Grimassen und fotografierten sich gegenseitig mit ihren Handys.

Ted tauchte schnaufend und mit weit aufgerissenen Augen in den Fuchsbau ab.

»Was ist los?«, fragte Nancy.

Er zeigte hinter sich, winselte und hopste auf der Stelle.

Nancy packte Ted an den Ohren und streichelte ihn langsam, bis er sich beruhigt hatte.

»K-k-katzen!«, presste er schließlich atemlos hervor.

»SIE etwa?«, fragte Nancy scharf.

Ted schüttelte den Kopf.

»Dann reg dich ab! Andere Katzen tun dir nichts, Ted.«

Ted seufzte und tappte in seine Ecke des Baus.

Nancy sah Eimer und Hecke an, verdrehte die Augen. Sie würde noch ein ernstes Wörtchen mit Ted reden müssen.

»Bis später«, sagte sie.

»Alles klar, Nancy, bis später«, erwiderte Eimer.



Nancy setzte sich zu Ted, der zusammengerollt mit Pantoffel im Arm (ein alter Hausschuh, auf den ein Smiley gemalt war) in seiner Ecke lag. Er hatte ihn schon, seit er ein kleines Fuchsbaby war.

»Wann kommen Mama und Papa endlich zurück?«, fragte Ted.

Nancy seufzte.

»Weiß nicht, Ted«, erwiderte sie. »Sie haben nichts gesagt.«

»Aber ... sie kommen doch wieder, oder? Ich würde so gerne wissen, wie sie aussehen.«

Nancy antwortete nicht. Stattdessen starrte sie ins Leere. Ted blieb still sitzen, lauschte dem prasselnden Regen und dem fernen Rauschen des Verkehrs.

Nach einer Weile fragte er:

»Nancy, warum hassen uns die Katzen so?«

Nancy schlang ihren buschigen Schwanz um Ted.

»Nicht *alle* hassen uns«, sagte sie. »Nur ein paar.

Und du *weißt* doch warum.«

»Wegen der total schrecklichen Katze?«, fragte Ted.

»Genau«, sagte Nancy.

»Wegen der total schrecklichen Katze.«



## ZWEITES KAPITEL

# Die total schreckliche Katze



Das ist Prinzessin Pinöckel.

Eine Katze. Eine total schreckliche Katze.